



### 50 Jahre Befreiungstheologie?

Rückblick auf eine widersprüchliche Rezeptionsgeschichte

Seite 2

### Gottes und der Menschen Genossin

Wer war die Sozialistin und Pädagogin Marie Veit?

Seite 3

### Prophetische Intervention für eine „Ökumene von unten“

Den Konziliaren Prozess weitertreiben

Seite 4

### Historische Niederlage für die Erben der Pinochet-Diktatur

Wahlen in Chile

Seite 6

### Liebe Freundinnen und Freunde des ITP,

nach vielen Monaten Corona-Pandemie sehnen sich gerade viele nach der Rückkehr zur Normalität. Was dabei jedoch aus dem Blick zu geraten droht, ist, dass es doch gerade dieser kapitalistische Normalzustand war, der uns das Problem erst eingebrockt hatte: die zunehmende Vernichtung natürlicher Lebensräume von Wildtieren durch den kapitalistischen Verwertungszwang, die Zoonosen erst hervorbringt, ebenso wie ein Pflegemanagement, das Krankenhauspätze einspart und reduziert, so dass der permanente Pflegenotstand in pandemischen Zeiten besonders katastrophale Konsequenzen mit sich bringt. Eine Normalität, die keinen Bruch mit diesen Gegebenheiten bedeutet, wird uns weder zukünftige Pandemien ersparen noch den Verwüstungen der Welt standhalten können, die im Zeitalter der Klimakatastrophe bereits in vollem Gange sind. Die Bundestagswahlen und die Koalitionsverhandlungen spiegeln jedoch im Großen und Ganzen den Wunsch nach einer solchen Normalität wieder, nach einem Weiter-So, bei dem der Kapitalismus vielleicht ein moderneres und grüneres Gesicht bekommt, das nichts



Die Normalität ist die Katastrophe! Aufnahme eines Gottesdienstes während der Abrissarbeiten des Dorfes Lützerath am Braunkohletagebau Garzweiler. (Foto: Hubert Perschke)

an seiner zerstörerischen Dynamik ändern kann. Die Grünen, von denen sich manche momentan eine Veränderung der Politik zumindest im Blick auf die Klimafrage erhoffen, stehen so zumindest unsere Befürchtung lediglich für eine Modernisierung des Kapitalismus, die keine wirkliche Veränderung bedeutet. Nachdem der Kapitalismus sein utopisches Potential verloren hat, bleibt nur noch das Versprechen eines umfassenden Krisenmanagements. Mit technologischen Mitteln wie der Corona-Impfung oder der E-Mobilität versprechen die Regierenden die Probleme zwar nicht zu lösen, aber

zumindest zu kontrollieren und zu managen, damit die Normalität für möglichst viele von uns möglichst lange fort dauert. Wer sich wie wir im ITP mit so einer Normalität, die die „Zertrümmerung des Seins“ (W. Benjamin) weiter vorantreibt, nicht abfinden möchte, dem/der bleibt nur an jener messianischen Hoffnung festzuhalten, die uns in unseren biblischen Schriften und Traditionen überliefert wird. Sie hält uns die Möglichkeit vor Augen, dass eine Unterbrechung der katastrophischen Verhältnisse denkbar ist!

Ihr und Euer ITP-Team



# 50 Jahre Befreiungstheologie?

## Rückblick auf eine widersprüchliche Rezeptionsgeschichte

von Michael Ramming

**1971 veröffentlichte Gustavo Gutiérrez sein Buch „Theologie der Befreiung“. Aber deren Anfang liegt doch weiter zurück und ihre Rezeption hierzulande ist oft genug sowohl historisch als auch systematisch unzulänglich.**

### Von der katholischen Aktion zum II. Vatikanum

Das Buch „Theologie der Befreiung“ von Gustavo Gutiérrez, das fälschlich oft zum Ursprung der Befreiungstheologie erklärt wird, ist vor 50 Jahren erschienen. Tatsächlich ist sein Buch die erste systematische Darstellung der lateinamerikanischen Theologie der Befreiung. Ihr voraus ging aber eine lange Geschichte der theoretischen und praktischen Politisierung eines Teils des Katholizismus

### Online-Veranstaltung am 01.12.21

### Theologie der Befreiung: Geschichte eines Konfliktes. Neue pastorale Praxis oder prophetische Intervention?

50 Jahre ist es her, dass G. Gutiérrez das für die lateinamerikanische Befreiungstheologie richtungsweisende Buch „Theologie der Befreiung“ veröffentlicht hat. Um die Befreiungstheologie gibt es seit dem eine Auseinandersetzung: Um ein befreiendes Christentum, um seine Verwässerung und seinen Relevanzverlust. Dies möchten wir zum Anlass nehmen, in unserer international besetzten Online-Veranstaltung zu fragen: Woher kam die Befreiungstheologie? Was macht(e) sie aus und welche Wirkungsgeschichte hat sie bis heute? Welche Konflikte um die Rezeption ergeben sich daraus? Weitere Infos und Zugangslink unter: [www.itpol.de](http://www.itpol.de)

und eine Annäherung an die Linke: Die „katholische Aktion“ – eigentlich als Rettungsversuch der klerikalen Kirche gedacht – mündete über die Reformen des II. Vatikanums in ein Befreiungschristentum und dessen Reflexion: die Theologie der Befreiung. In Chile beispielsweise gründete der ehemalige Seminarist Clotario Blest bereits 1953 die chilenische Gewerkschaft CUT, später ebenso der Priester Manuel Maroto die Bewegung der revolutionären Linken. In Brasilien koalierten 1968 die katholischen mit den kommunistischen Studierenden im brasilienweiten AStA. Die zentrale Rolle der Kirche als Teil der herrschenden Eliten in den ideologisch zutiefst katholisch geprägten Ländern Lateinamerikas war in Frage gestellt, Teile der katholischen Laien und des Klerus stellten sich auf die Seite der armen ArbeiterInnen, Bauern und Indigenen. Mit dem II. Vatikanum hatte sich die Katholische Kirche in historischer Weise den „Hoffnungen und Ängsten“ (*Gaudium et spes*) der Menschen geöffnet. Der Theologe José Comblin schrieb über diese Zeit: „Es war die Zeit der Utopie. ... Kuba zeigte es, wie die Menschen die Geschichte in die Hand nehmen konnten ... Man brauchte nur zu wollen, um die kapitalistische Gesellschaft in eine sozialistische umzuwandeln.“

### Biblische Befreiung und Autonomie des Politischen

Anders als heute vielfach behauptet wird, handelte es sich dabei nicht um eine naive, verkürzende Liaison mit Sozialismus und Marxismus. Es war vielmehr der Versuch, sich im Sinne der evangelischen Botschaft auf die Seite der

Befreiung zu stellen und deutlich zu machen, dass die ChristInnen eigentlich auf diese Seite gehören. Aus der Praxis in den armen Stadtvierteln, von den Ufern der Flüsse und aus den Wäldern entstand zugleich die Frage danach, welchen Gesetzen diese Welt eigentlich folgte und die Einsicht, dass es auch den ChristInnen gut anstünde, eine nicht-theologische, eine sozialwissenschaftliche Theorie der Welt zu haben.

Für einige war diese Theorie die marxistische Gesellschaftstheorie und der Klassenkampf eine strukturelle Eigenschaft kapitalistischer Gesellschaftsformation. Inwieweit die damalige Analyse umfänglich war, ist eine müßige Frage: Jede Gesellschaftsanalyse ist in einem spezifischen historischen Kontext verortet und kann deshalb nur einen kontextuellen Wahrheitsanspruch geltend machen. Der Marxismus, bzw. Sozialismus, so hieß es in der Erklärung des ersten internationalen Treffens der ChristInnen für den Sozialismus, sei keine Gesamtheit historischer Dogmen, sondern eine kritische Theorie in andauernder Fortentwicklung.

Das theologische Denken der Befreiungstheologie geht von der Frage der sozialen Geschichtlichkeit und ihrer strukturellen Gegebenheiten unter der Perspektive des biblischen Themas der Befreiung aus. Dies allerdings schloss die bis dahin als Referenzwissenschaft geltende Philosophie als alleinigen, idealistischen Maßstab aus. Und ein Weiteres ist entscheidend: Es gibt eine Autonomie des Politischen. Das bedeutet, dass zum einen die politische Praxis ihrer eigenen Rationalität folgt und zum anderen jede Reflexion

über die Welt, die sich nicht auf politische und gesellschaftliche Praxis bezieht, zum Glasperlenspiel verkommt.

### Die bundesdeutsche Theologie tut sich bis heute schwer

Insbesondere große Teile der bundesdeutschen Rezeption der Theologie der Befreiung tun sich bis heute mit diesen Erkenntnissen schwer. Man könnte geradezu von einer durchgängigen Reduktion bezüglich der Theologie der Befreiung sprechen: Von der Befreiungsbewegung auf die Indigenen, der Reduktion radikaler Praxis auf Pastoral und der intellektuell ver-

antworteten Reflexion auf ein banalisiertes Spiritualitätsverständnis. Das Ressentiment gegen die Befreiungstheologie folgt dabei oft dem gleichen Muster: Sie sei universalistisch und verkenne daher die Vielheit gesellschaftlicher Widersprüche, was auf ihre Ursprungsverbinding mit dem Marxismus zurückzuführen sei. Leider wird dieses Vorurteil in der Regel weder quellenmäßig belegt, noch bewegt sich die Kritik auf der Ebene der erkenntnistheoretischen Einsichten der historischen Befreiungstheologie. Andere Rezeptionsfiguren wie beispielsweise die Dialogkreise mit Franz Hinkelammert, die Theologie George Ca-

salis', die feministische Theologie Mary Dailys oder die materialistische Theologie des Messianischen, wie sie von Kuno Füssel entwickelt wurde, passen dagegen nicht ins Schema dieser harmlosen, konfliktvermeidenden, aber ins gängige Theologiegeschäft eingepassten Rezeption. ★

Zum Weiterlesen:

Michael Ramminger/Franz Hinkelammert u.a.: Die Kritik der Religion, Der Kampf für das Diesseits der Wahrheit, Münster 2017

Michael Ramminger: „... Wir waren Kirche ... inmitten der Armen.“ Das Vermächtnis der Christen für den Sozialismus in Chile, Münster 2019

Kuno Füssel: Gesammelte Schriften in 7 Bänden, Münster/Luzern 2021

## Gottes und der Menschen Genossin

### Wer war die Sozialistin, Bibelwissenschaftlerin und Pädagogin Marie Veit?

von Barbara Imholz

**100 Jahre wäre Marie Veit (1921-2004) in diesem Jahr geworden. Dies ist ein Anlass sich mit einer außergewöhnlichen Frau zu beschäftigen, in deren Leben und Werk sich christliches und sozialistisches Engagement auf außergewöhnliche Weise verbinden und auch ihre Aktualität für heute herauszustellen.**

#### Christin und Sozialistin

Marie Veit war eine politische Frau, die sich links verortete und engagierte. Dies war sie aus ihrem Glauben heraus, einem Glauben, der „geerdet“ war, in dem Sinne, dass es ihm immer auch um die irdischen Verhältnisse im Hier und Jetzt ging. Sie lehrte uns diese Verhältnisse zu analysieren und Ideologiekritik zu betreiben. Dieses Tun entsprach für sie einer Praxis der Nachfolge Jesu. Sie hatte das Bewusstsein, dass eine politische Praxis der Veränderung organisiert werden muss. So war sie Mitbegründerin der Christen für den Sozialismus (CfS) in der Bundesrepublik Deutschland im Jahr 1974 und blieb dieser Bewegung, durch die Mitarbeit in der Marburger Ortsgruppe wie im AK „Religion der Bildzeitung“, bis zu ihrem Tod aktiv verbunden. Ihr Engagement dort umfasste auch die bundesweite Solidaritätsarbeit



Marie Veit, hier links im Bild, bei einer Diskussion der „ChristInnen für den Sozialismus“ auf dem „Katholikentag von unten“ 1990 in Köln. Sie war eine leidenschaftliche Kämpferin für eine andere Welt und schaffte es, Menschen zum politischen Engagement anzustiften.

mit dem politischen Befreiungsprojekt in Nicaragua, an dem damals auch viele BefreiungstheologInnen mitgewirkt haben. Die Erfahrungen des Faschismus

machten sie zu einer unermüdlchen Kämpferin in der Friedensbewegung bis in die 1980er Jahre hinein gegen den sog. NATO-Doppelbeschluss zur Aufstellung von

Mittelstreckenraketen in der BRD. Auch diesem Anliegen hat sie organisatorisch Ausdruck gegeben, etwa durch die Gründung der Partei der „Demokratischen Sozialisten“ 1982 in Münster.

### Als Frau in Männerwelten

Marie Veit war keine Feministin in dem Sinne, dass die Frauenbewegung der 1980er Jahre ihr Aktionsfeld gewesen wäre. Dennoch war sie in dem Sinne eine Vorkämpferin für eine neue gesellschaftliche Position der Frauen, dass sie in einer Zeit studierte und promovierte, in der auch die ev. Kirche und Theologie noch in weiten Teilen eine reine Männerdomäne war.

Wissenschaftliche Anerkennung, ja allein die Möglichkeit Gehör zu finden, mussten sich Frauen wie Marie Veit in der evangelischen Kirche der Nachkriegszeit hart erkämpfen. Doch Marie Veit ließ sich nicht entmutigen; sie war 30 Jahre lang Religionslehrerin, bevor sie zur Professorin ernannt wurde. Heute würden wir sagen, „sie war tough“, indem sie sich erkämpft hat, in akademischen Männerzirkeln ebenso ernst genommen zu werden wie in den Basisgruppen der sozialen Bewegungen.

### Theologin und Pädagogin

Marie Veits zahlreiche Texte überzeugen durch theologische Präzision und Schärfe. Wissenschaftlichkeit und Verständlichkeit brachte sie in einer Sprache zum Ausdruck, durch die man gemeinsam fragend und zuhörend im Dialog die Welt erschließen kann. So ist es nicht überraschend, dass die Befreiungspädagogik Paulo Freires Eingang in ihr Schaffen fand.

Liest man ihre Texte, beispielhaft sei hier der Artikel „Alltagserfahrungen von Jugendlichen, theologisch interpretiert“ von 1985 erwähnt, treffen sie ins Mark theologisch-politischer Existenz, rütteln auf und erinnern uns an das Wesentliche jeder religionspädagogischen Vermittlung. SchülerInnenkommentare werden darin materialistisch-theologisch auf ihren realen Kern im Irdischen zurückgeführt. Denn in diesen Ver-

hältnissen wird den Jugendlichen, besonders den materiell Benachteiligten und sozial Ausgeschlossenen unter ihnen, menschliches Sein als Gottesebenbildlichkeit verwehrt.

### Was bleibt?

Uns heute kommt die Aufgabe zu, das Erbe von Marie Veit nicht nur vor dem Vergessen zu bewahren, sondern auch theologisch, politisch, feministisch und pädagogisch weiterzuführen und zu aktualisieren. Damit wir angesichts der Größe dieser Aufgabe der praktischen Nachfolge Jesu heute nicht den Mut verlieren, kann es helfen, sich an Marie Veits sogenannten „Hoffnungsschrank“ zu erinnern. Darin verwahrte sie Zeichen des Widerstands gegen Mutlosigkeit und Resignation, eine Tradition, die wir angesichts der

sich verschärfenden Weltunordnung weitertragen sollten. ★

Marie Veit, Pädagogin, Professorin für Didaktik des Evangelischen Religionsunterrichtes, Mitbegründerin des Politischen Nachtgebetes in Köln (mit Dorothee Sölle) und der deutschen und niederländischen Sektion der Christen für den Sozialismus, ist ein beeindruckendes Beispiel überzeugender linker christlicher Existenz und kann auch heute noch hierzu inspirieren.

In diesem Jahr sind von Gottfried Orth in der Edition ITP-Kompass in zwei Bänden die Werkbiografie und eine Schriftensammlung Marie Veits erschienen (siehe letzte Seite dieses Rundbriefes).

## Prophetische Intervention für eine „Ökumene von unten“

### Den Konziliaren Prozess weitertreiben

von Benedikt Kern

**Wenn vom 31. August bis 8. September 2022 in Karlsruhe die 11. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) stattfindet, ist dies von besonderer Bedeutung: Es ist weltweit die umfassendste Zusammenkunft von ChristInnen. Doch wird dort auch eine Neuausrichtung hin zu einer befreienden Praxis der Kirchen und christlichen AkteurlInnen stattfinden?**

### ÖRK: Handeln angesichts von Klimakatastrophe und sozialer Ungleichheit

Zur inhaltlichen Agenda des Treffens, das mit ca. 4000 Delegierten alle acht Jahre stattfindet, erklärt der ÖRK, dass es im Wesentlichen um die folgende Fragen gehen soll: „Wie leben wir auf der Erde? Welchen Sinn geben wir unserem Leben? Wie leben wir als Gesellschaft zusammen? Wie können wir Verantwortung für zukünftige Ge-

nerationen übernehmen?“<sup>(1)</sup>

Der ÖRK stellt hiermit sicherlich prinzipiell die richtigen Fragen, aber wie werden die Antworten aussehen? Es steht zu befürchten, dass die Kirchen des Nordens, allen voran die EKD, ihren Einfluss nutzen werden, um eindeutige, kapitalismuskritische Positionen zurückzudrängen, was den ÖRK in seinen öffentlichen Äußerungen zunehmend zahnlos werden lässt. Hier sind also ökumenische Basis-



Kirchen und ChristInnen müssen sich einmischen in die Kämpfe von Sozialen Bewegungen und können ihnen nicht fernstehen. Das Foto zeigt einen Gottesdienst in der von der Zerstörung bedrohten Kirche von Kuckum, am Rande des Tagebaus Garzweiler. Die Kirchengemeinde hatte diesen Gottesdienst in der Kirche nicht gestattet, die AktivistInnen haben sich dies jedoch nicht verbieten lassen: Es kann notwendig sein, Kirche zu sein und zu vollziehen - der Kirche zum Trotz.

initiativen und soziale Bewegungen gefragt, Druck aufzubauen und eine entschiedene Positionierung der Kirchen einzufordern sowie selbst nach Handlungsmöglichkeiten einer Basisökumene zu suchen.

### Casa Común: Ort der Kritik und der Basisorganisierung

Zusammen mit anderen Basisinitiativen aus der Bundesrepublik Deutschland, haben wir uns zusammengeschlossen, um dieses Großereignis zu begleiten und wollen dafür einen eigenen Ort der Zusammenkunft schaffen, die Casa Común – ein gemeinsames Haus. Im Aufruf hierzu heißt es, dass es angesichts des bedrohlichen Zustands der Welt heute mehr denn je einen prophetischen Geist braucht, denn: „Die Verwüstungen durch das kapitalistische Weltsystem haben im wörtlichen Sinne epidemische Züge angenommen. Die Vermögensverteilungen werden immer obszöner, die (Binnen-)Migration hat weltweit einen dramatischen Umfang angenommen, die Klimakrisen scheinen kaum noch eindämmbar, entgrenzte Kriege treffen immer stärker Zivilbevölkerungen und der Demokratie trauen immer weniger Menschen national wie transnational noch etwas zu. Viele setzen stattdessen inzwischen auf autoritäre Regime und Strukturen oder

auf den einseitigen Rückzug in innere Räume – zur Freude der Herrschenden!“<sup>(2)</sup>

Der Aufruf setzt hier auf neue BündnispartnerInnen für die Kirche: „Müssen wir uns nicht mit den vielen Initiativen und Bewegungen, die es auf dieser Welt auch gibt, solidarisieren: mit der Klimagerechtigkeitsbewegung, der Frauenbewegung, den Aufständischen von Santiago de Chile bis Rojava/Kurdistan? Müssen wir, müssten die Kirchen sich nicht bedingungslos an die Seite derer stellen, die für das Recht auf Frieden, Gerechtigkeit, Gesundheit und eine Welt, die uns ernährt und die wir respektvoll erhalten, kämpfen?“

Die Casa Común soll in Karlsruhe in diesem Sinne ein Ort sein, an dem „der Geist einer Ökumene Platz hat, die in den Kämpfen dieser Welt mutig und entschieden auf der Seite der Unterdrückten Partei ergreift und für eine Welt streitet, in der alle Menschen in Würde und Gerechtigkeit leben können.“ Eingeladen sind all jene, die sich zusammenschließen wollen, um über die Möglichkeiten der Veränderung ins Gespräch zu kommen und sich zu organisieren: Delegierte des ÖRK, ChristInnen aus ökumenischen Basisinitiativen weltweit, AktivistInnen aus sozialen Bewegungen, und alle, denen es um eine wirksame Beteiligung

an den Kämpfen gegen Ungerechtigkeit und Unterdrückung geht.

### Hearings Sozialer Bewegungen

In den Monaten vor der Vollversammlung organisiert das ITP internationale Hearings von Sozialen Bewegungen zu den drei Auseinandersetzungsfeldern:

Feminismus, Klimakämpfe und Praxis gegen die weltweite autoritäre Formierung. Internationale VertreterInnen von emanzipatorischen Bewegungen sind eingeladen, bei den drei Online-Veranstaltungen ins Gespräch zu kommen über gemeinsame Frontlinien, die Herausforderungen internationalistischer Bezugnahme und krisenhafter Kampfbedingungen. Wir glauben, dass eine Verständigung hierzu wichtig ist, angesichts der Krise des Internationalismus. Die Ergebnisse der Hearings sollen in der Casa Común schließlich die Grundlage für eine Auseinandersetzung mit der Rolle der Kirchen in diesen Kämpfen und der Möglichkeit der Beteiligung von ChristInnen in Sozialen Bewegungen bieten. Wir sind sehr gespannt auf diesen Prozess einer „Ökumene von unten“. ★

(1) [www.oikoumene.org](http://www.oikoumene.org)  
(2) [casa-comun-2022.de](http://casa-comun-2022.de)

### Kirche an der Kante

Die ökumenische Initiative „Die Kirche(n) im Dorf lassen“ hat eine Broschüre zur Anstiftung von ChristInnen zur Praxis für Klimagerechtigkeit veröffentlicht. Das bebilderte Heft mit Beiträgen zu den widerständigen Erfahrungen im Rheinland, theologischen Reflexionen und konkreten Handlungsbausteinen richtet sich gezielt an ChristInnen, mit dem Aufruf auch anderswo aktiv zu werden gegen die Zerstörung der Schöpfung.

50 bebilderte Seiten

Kostenlos, zzgl. Porto

Bestellung: [buecher@itpol.de](mailto:buecher@itpol.de)

# Historische Niederlage für die Erben der Pinochet-Diktatur

## Wahlen zur verfassunggebenden Versammlung in Chile

von Barbara Imholz

**Am 15./16. Mai 2021 wurde in Chile darüber abgestimmt, wer die neue Verfassung ausarbeiten sollte, für die sich im Oktober 2020 79% der chilenischen WählerInnen ausgesprochen hatten: das bestehende Parlament, ein Gremium aus ParlamentarierInnen und Nicht-ParlamentarierInnen oder unabhängige Delegierte etwa aus der Frauen-, Klima-, oder der Menschenrechtsbewegung und vor allem den indigenen Mapuche-Organisationen? Das Ergebnis war für alle überraschend, nicht vorhersehbar und überwältigend im Blick auf ein mögliches endgültiges Ende neoliberaler Herrschaftsstrukturen. Ist dies womöglich ein Signal, das uns weltweit Hoffnung geben kann?**

### Von der Revolte auf der Straße zur neuen Verfassung

Erinnern wir uns an die Revolte auf den chilenischen Straßen im Oktober 2019, bei der sich das fundamentale Misstrauen gegenüber dem politischen System Bahn brach. Der Protest richtete sich gegen 30 Jahre „Demokratie“ im Anschluss an die Diktatur Pinochets seit 1990. Im öffentlichen Bewusstsein wurde die neoliberale Herrschaft als andere Form der Gewaltherrschaft identifiziert. Slogans wie „Sie nahmen unser Leben“ verwiesen auf die in der Verfassung von 1980 durch die Pinochet-Diktatur festgeschriebene Enteignung des Volkes, indem Bildung, Gesundheit, Alters- und sogar Wasserversorgung privatisiert wurden. Damit ist schon gesagt, warum die politische Stoßrichtung des Protests sich auf eine neue Verfassung konzentrierte, nachdem es nicht gelungen war, Präsident Piñera zu stürzen. Die Forderung nach einer neuen Verfassung war in verschiedenen politischen Initiativen „von unten“ bereits seit Jahren erhoben worden. Es gab hier wie in der massiven Präsenz der Frauen- und Klimabewegung der letzten Jahre auf den Straßen also Kontinuitäten, die gerade die Voraussetzungen bildeten für die Unnachgiebigkeit des Protests.



„Es geht nicht nur um 30 Pesos, es geht um 30 Jahre!“ Die Proteste in Chile stellen den Neoliberalismus grundsätzlich in Frage. Dies kann auch uns hoffnungsvoll stimmen, dass das Begehren nach grundsätzlichen Veränderungen hin zum guten Leben für alle sich ganz unerwartet bahnbrechen kann.

### Die Wahlergebnisse und die soziale Herkunft der WählerInnen und KandidatInnen

Die politische Landschaft Chiles hat sich dramatisch verschoben. Die Wahlbeteiligung bei den zeitgleich mit den Wahlen zur verfassunggebenden Versammlung stattfindenden Kommunal- und Regionalgouvernementswahlen lag im „üblichen“ Bereich, bei 42%. Überwiegend jüngere Leute unter 40 Jahren sind zur Wahl gegangen, was für chilenische Verhältnisse ein Novum darstellte. Die rechten Parteien, aber auch die Christdemokratie verloren ihre angestammten Posten, an ihre Stelle treten SozialistInnen, KommunistInnen oder Mitglieder der

Frente Amplio (eine Koalition von linken Parteien und Bewegungen, die sich 2017 gegründet hatte). Eine Kommunistin, Irací Hassler, wurde zur Bürgermeisterin Santiagos gewählt, eine Kandidatin der Frente Amplio zur Bürgermeisterin von Las Condes, einem Stadtteil der Oberschicht, d.h. mehrheitlich wurde auch in wohlhabenden Vierteln nicht wie sonst rechts gewählt. Die neu gewählten GemeindevertreterInnen sind zu großer Zahl erst um die 30 Jahre alt.

In Valparaíso wurde mit Rodrigo Mundaca ein Umweltaktivist zum Regionalgouverneur gewählt, der sich dadurch einen Namen gemacht hatte, dass er die Wasser-

problematik rund um den Avocado-Anbau zum Thema gemacht hat. Die Rechten haben bei diesen Gouverneurswahlen für ihre 15 KandidatInnen nur zwei Mandate bekommen.

Die Beteiligung an den Wahlen zur verfassungsgebenden Versammlung, dem Konvent, lag dagegen bei 86%, eine Sensation. Viele KandidatInnen waren verankert in den Nachbarschaftsräten, den Cabildos, und anderen Basisorganisationen mit partizipativem Anspruch, die die traditionellen klientelistischen Strukturen unterliefern. Viele der AktivistInnen der Frente Amplio, aber auch der KommunistInnen wurden 2011 in der SchülerInnen- und StudentInnenbewegung politisiert. Sie sind berufstätig, kommen von den besten Universitäten des Landes und repräsentieren eine neue chilenische Mittelschicht. Gleichzeitig haben sie ein Bewusstsein ihrer politischen Wurzeln, die in der ArbeiterInnenschicht, in den Poblaciones (den ärmeren, oft stark politisierten Stadtvierteln) und im Widerstand gegen die Diktatur liegen.

### Der Konvent

Der Aushöhlung des repräsentativen Anspruchs der Parteien der Concertación, des Mitte-Links-Bündnisses der vergangenen Jahrzehnte, wurde Rechnung getragen, indem ein neues Gesetz Par-

teilosen ermöglichte, Listen aufzustellen, die sogenannten Independientes, die Unabhängigen. Am überraschendsten war der Sieg bzw. Wahlerfolg dieser Unabhängigen in 70 Listen; mehr als die Hälfte der 155 gewählten Konventsmitglieder sind Unabhängige, also 88 Personen. So sind z.B. die Aktiven einer radikalen linken Liste, Lista del Pueblo, BasisführerInnen aus dem ländlichen Raum, UmweltschützerInnen, Feministinnen, AnführerInnen der Revolte auf der Straße, der Primera Linea. Es eint sie die Ablehnung der herrschenden Eliten, des Prinzips der Repräsentation und eine Sehnsucht nach Wandel. Ihre Skepsis gegenüber herkömmlichen politischen Vertretungen, z.B. auch gegenüber der Frente Amplio ist geblieben.

Es wurden mehr Frauen gewählt als Männer, so dass Frauen Mandate wegen der Parität wieder abtreten mussten. 17 Sitze sind für die Mapuche-VertreterInnen reserviert. Es handelt sich um anerkannte Personen der Comunidades; eine junge Anwältin, Natividad Llanquileo, ist Sprecherin der politischen Mapuche-Gefangenen und die Sprachwissenschaftlerin Elisa Loncón wurde zur Präsidentin des Konvents gewählt. Das Entscheidende und nicht Vorhersehbare war allerdings die Niederlage der Rechten, die nun eine Sperrminorität verfehlten: Nur ein

Drittel der Stimmen hätte gereicht, um mit einem Veto die Ergebnisse zu blockieren. 2017 hatte Piñera in der Stichwahl noch 54% geholt. Nur ein einziger Christdemokrat hat den Sprung in den Konvent geschafft: „Sie sind raus“!

### Ein Ausblick

Klassische politische Bezugspunkte haben sich verändert. Die Elite steht zur Disposition. Ein großer Teil der Menschen will einen tiefgreifenden Wandel, soviel steht fest. Sie wollen ein anderes Sozial- und Bildungssystem. Die verfassungsgebende Versammlung hat für ihre Arbeit daran ein Jahr Zeit, bis zum 4. Juli 2022, mit dreimonatiger Verlängerung bis zur Abstimmung. Auf die Parlaments- und Präsidentschaftswahl im November diesen Jahres dürfen wir gespannt sein. ★

### ITP auf Social Media

Wenn Sie über Themen zu Befreiungstheologie, sozialen Bewegungen, Internationalismus und Veranstaltungen des ITP informiert werden möchten, können Sie unseren monatlichen Email-Newsletter abonnieren oder schauen Sie auf unseren Twitter-Account (@ITP\_Muenster) oder auf Facebook.

## UnterstützerIn werden. ITP mittragen!

### Theologie von unten braucht finanzielle Unabhängigkeit

Über 25 Jahre ist es uns gelungen, die inhaltliche Unabhängigkeit des Instituts für Theologie und Politik zu wahren. Damit wir auch in Zukunft ein theologisch-kritischer Stachel in Kirche und Gesellschaft bleiben können, sind wir mehr denn je auf UnterstützerInnen angewiesen.

Über das ehrenamtliche Engagement vieler unserer Mitglieder hinaus wollen wir die Arbeit des Instituts zukünftig auch personell auf eine stabilere Basis stellen. Darum bitten wir um Eure und Ihre Unterstützung für unsere Arbeit.

### Unser Ziel ist:

**150 zusätzliche UnterstützerInnen, die die Arbeit des ITP mit 20,- Euro im Monat fördern.**

Werden Sie Teil dieser solidarischen Fördergemeinschaft einer Theologie von unten.

### Um FörderIn zu werden, melden Sie sich gerne bei uns oder spenden Sie an:

Institut für Theologie und Politik IBAN: DE71 4006 0265 0015 1087 00 BIC: GENODEM1DKM

## Neuerscheinungen

### **Kuno Füssel: Gesammelte Schriften In sieben Bänden**

Maria Klemm, Odilo Noti, Michael Ramminger (Hg.)  
Edition ITP-Kompass, Münster 2021  
7 Bände, 224,00 €

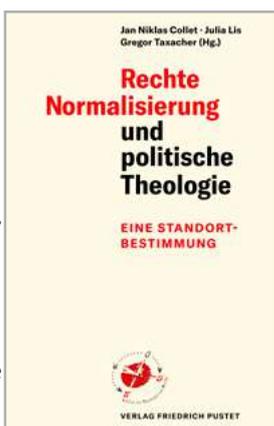
Beiträge zu materialistischer Bibellektüre, Religionskritik, Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie, Befreiungstheologie und Politischer Theologie, Marxismus und linker Theorie. Für die LeserInnen wird greifbar, wie Kuno Füssel seine jahrzehntelange Arbeit versteht: «In Übereinstimmung mit dem Theologieverständnis der politischen Befreiungstheologie soll Theologie als eine in die Konflikte der Gegenwart eingreifende theoretische Praxis vorgestellt werden.»



### **Rechte Normalisierung und politische Theologie Eine Standortbestimmung**

Jan Niklas Collet, Julia Lis, Gregor Taxacher (Hg.)  
Verlag Friedrich Pustet und Institut für Theologie und Politik, Regensburg 2021,  
280 Seiten, 26,95 €

Drohen rechte Positionen „normal“ zu werden in der Gesellschaft? Ausgangspunkt für eine Antwort ist eine sozialwissenschaftliche Analyse rechter Positionen und ihres gesellschaftlichen Kontextes. An welche Diskurse und gesellschaftlichen Entwicklungen schließen diese an? Kann eine politische Theologie hier gegensteuern? Welche theologischen Kriterien lassen sich im Rahmen einer Theologie des Reiches Gottes gewinnen?



### **Marie Veit: Gottes und der Menschen Genossin Lebenswerk in zwei Bänden**

Gottfried Orth  
Vorwort von Fulbert Steffensky  
Edition ITP-Kompass, Münster 2021,  
Sonderpreis bis zum 30.11.21 direkt bei uns: 34,80 €

Wer war die Sozialistin, Bibelwissenschaftlerin, Professorin und Pädagogin Marie Veit (1921-2004)? Wie ist ihr Schaffen für eine progressive Religionspädagogik einzuordnen? Was ist das Bedeutsame ihrer Praxis und ihres Denkens und wie ist ihr Engagement für eine andere Welt auch heute noch von Bedeutung? Band I ist eine Werkbiografie, in Band II sind zahlreiche Texte von Marie Veit veröffentlicht.



## Casa Común

**31. August - 8. September 2022  
Karlsruhe**

Zeitgleich zur 11. weltweiten Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Karlsruhe organisieren wir mit ökumenischen Basisinitiativen ein Ort der Kritik und der Basisorganisation. Dort soll mit internationalen TeilnehmerInnen aus Sozialen Bewegungen und den Kirchen die Fragen nach einer Weltveränderung diskutiert und zum konkreten politischen Handeln angestiftet werden - ganz im Sinne einer solidarischen „Ökumene von unten“.  
Infos unter: [casa-comun-2022.de](http://casa-comun-2022.de)

## BÜCHER UND MEDIEN

Unsere aktuellen Bücher, Filme und Onlinepublikationen sowie eine antiquarische Auswahl zu befreiungstheologischen Themen sind bestellbar unter: [buecher@itpol.de](mailto:buecher@itpol.de)

## IMPRESSUM

Institut für Theologie und Politik  
Friedrich-Ebert-Str. 7  
48153 Münster  
Tel: +49 (0)251/524 738  
Internet: [www.itpol.de](http://www.itpol.de)  
E-Mail: [kontakt@itpol.de](mailto:kontakt@itpol.de)

ISSN: 1616-5233 ISSN: 1610-9279  
Druck: Druckservice Roxel, Münster  
Auflage dieses Rundbriefes: 2.800

## SPENDEN

Unsere Unabhängigkeit ist ein wichtiges Pfund. Diese politische und finanzielle Unabhängigkeit wollen wir unbedingt erhalten. Das ITP finanziert sich vor allem durch Spenden und regelmäßige Förderbeiträge. Zudem beantragen wir Fördermittel für unsere Bildungsarbeit.

Wir freuen uns über Ihre Spende, die steuerlich absetzbar ist. Besonders sind wir auf regelmäßige FörderInnen angewiesen. Bei Interesse schreiben Sie uns oder rufen Sie uns an.

Institut für Theologie und Politik  
IBAN: DE71 4006 0265 0015 1087 00  
BIC: GENODEM1DKM